

Spanien – ein Absatzmarkt mit zunehmender Bedeutung für Baden-Württemberg

Michael Walker

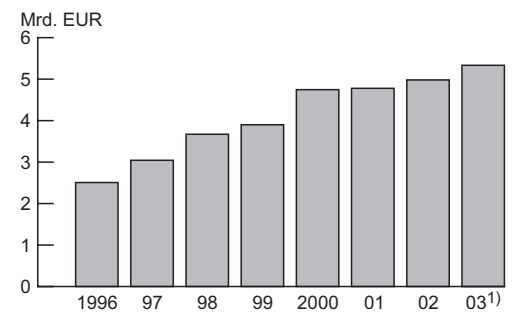


Dipl.-Geograf Michael Walker ist Referent im Referat „Handel und Verkehr, Tourismus, Unternehmensregister“ im Statistischen Landesamt Baden-Württemberg.

Im 1. Halbjahr 2004 wurden nach vorläufigen Ergebnissen Waren im Wert von 2,9 Milliarden Euro in das EU-Mitgliedsland Spanien ausgeführt. Das entsprach einem Zuwachs von 9,4 %. Damit setzte sich der schon länger anhaltende zunehmende Trend bei den Warenlieferungen nach Spanien weiter fort. Zwischen 1996 und 2003 hatte sich das Ausfuhrvolumen mehr als verdoppelt (+113 %). Spanien rangierte im 1. Halbjahr 2004 mit 5,2 % Anteil an den Gesamtausfuhren Baden-Württembergs in der Leistung der wichtigsten Bestimmungsländer auf Platz 6. Auf dem ersten Platz lagen die USA mit 12,1 % Anteil, gefolgt von den Ländern Frankreich, Italien, Vereinigtes Königreich und der Schweiz.¹

Die von José Maria Aznar konsequent durchgeführte Rückführung der Staatsverschuldung, der sofortige Beitritt zur Euro-Zone, die Modernisierung der Infra- und Wirtschaftsstruktur mithilfe von EU-Mitteln und die günstigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen sind die Hauptursachen für das kraftvolle und nachhaltige Wirtschaftswachstum Spaniens, das seit 1996 anhält. Erst infolge des Wachstumsknicks in der Weltwirtschaft verlangsamte sich auch das jährliche Wachstum Spaniens von über 4 % auf immerhin noch 2 % im Jahr 2002 und 2,4 % im Jahr 2003. Trotz des Terroranschlags und der Abwahl Aznars im März 2004 wird auch für das laufende Jahr mit einem weiteren Plus von 2,8 % gerechnet.

S1 Ausfuhr Baden-Württembergs nach Spanien 1996 bis 2003



1) Vorläufige Ergebnisse.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

538 04

¹ Zum Export im 1. Halbjahr 2004 erschien am 1. September 2004 die Pressemitteilung „Baden-württembergische Exporte im 1. Halbjahr 2004 um 6,5 % gestiegen“, die unter www.statistik-bw.de (Pressemitteilungen) abgerufen werden kann. Der Statistische Bericht „G III 1-vj Ausfuhr im 2. Vierteljahr 2004“ nach Warengruppen und Bestimmungsländern kann im Internet unter „Online-Shop/Statistische Berichte/ Außenhandel“ abgerufen werden.

Aufgrund der guten Wirtschaftsentwicklung nahm die Nachfrage nach baden-württembergischen Gütern aus Spanien seit 1996 stetig zu (Schaubild 1), in der Spitze um 21,7 %. Lediglich im Jahr 2001 gab es eine Wachstumspause mit 0,7 %. Mit diesen Ergebnissen übertraf Spanien das Exportwachstum der EU bei weitem. Unter den alten EU-Mitgliedstaaten wiesen seit 1996 nur Irland und Griechenland ähnlich hohe Wachstumsraten auf, wobei die Ausfuhrvolumina beider Länder im 1. Halbjahr wesentlich niedriger ausfielen als das von Spanien.

Auf Bundesebene lässt sich eine ähnliche Entwicklung feststellen. Mit einem Ausfuhrwert von 18,6 Mrd. Euro wurde hier im 1. Halbjahr 2004 der achte Rang erreicht. Aus der Sicht Spaniens war Deutschland im Jahr 2003 sowohl im Import als auch im Export hinter Frankreich der zweitwichtigste Handelspartner. Die Exporteure Deutschlands konnten 2003 im Handel mit Spanien einen satten Ausfuhrüberschuss von 16 Mrd. Euro erzielen, der seit 1996 mehr oder weniger stark ausgeprägt zu beobachten war.

Die von Baden-Württemberg nach Spanien gelieferten Waren entsprachen im Jahre 2003 in ihrer Zusammensetzung weitgehend dem Warenkorb der Ausfuhren insgesamt, allerdings mit einer etwas anderen Betonung

T Strukturdaten von Baden-Württemberg und Spanien 2003

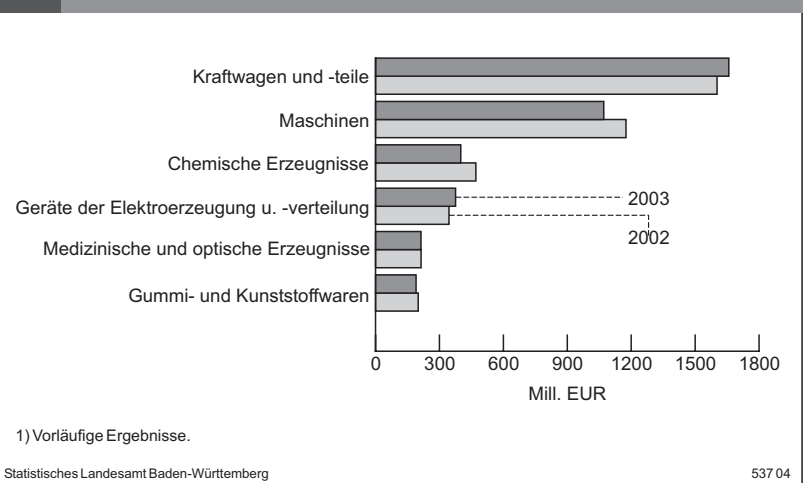
Merkmal	Einheit	Spanien	Baden-Württemberg
Einwohner	1 000	40 700	10 693
Fläche	km ²	504 782	35 753
Einwohner je km ²	Anzahl	81	299
Bruttoinlandsprodukt (BIP) ¹⁾	Mill. EUR	741 200	314 340
BIP je Einwohner ¹⁾	EUR	18 160	29 396
Exporte ²⁾	Mill. EUR	132 918	106 840

1) In jeweiligen Preisen. – 2) Vorläufige Werte.

(Schaubild 2). So waren Kraftwagen und deren Teile stärker, die Maschinen und Chemischen Erzeugnisse dagegen schwächer als im Gesamtdurchschnitt vertreten. Im 1. Halbjahr 2004 konnten die Kraftwagen und Kraftwagenteile überdurchschnittlich stark zulegen. Die Chemischen Erzeugnisse entwickelten sich entsprechend dem Zuwachs von ganz Spanien und die Maschinen etwas schwächer. Diese Entwicklung entspricht dem langfristigen Trend, denn zwischen 1996 und 2003 vergrößerte sich der Anteil der Kraftwagen und -teile von 25 auf 31 %, während derjenige der Maschinen von 28 auf 20 % abnahm. ■

Weitere Auskünfte erteilt
Michael Walker, Telefon 0711/641-2730
E-Mail: Michael.Walker@stala.bwl.de

S2 **Ausfuhr Baden-Württembergs nach Spanien 2002 und 2003*) nach wichtigsten Waren**



537 04

kurz notiert ...

Export und Investitionsgüter tragen die Industriekonjunktur

Die preisbereinigten Umsätze des Verarbeitenden Gewerbes in Baden-württemberg sind im September 2004 mit einem Plus von 1 % gegenüber dem Vorjahresmonat gestiegen. Allerdings fiel das Wachstum deutlich schwächer als in den Vormonaten aus. Das gilt neben dem Inlandsgeschäft (+ 1/2 %) insbesondere auch für die Exporterlöse (+ 1 1/2 %). Gegenüber dem Vormonat haben die Umsätze saisonbereinigt (- 1 1/2 %) sogar abgenommen.

In den ersten drei Quartalen dieses Jahres haben die Industrieumsätze um 3 1/2 % zugenommen. Nach Zuwächsen von 5 % im 2. Quartal hat sich die Entwicklung allerdings im 3. Quartal (3 %) sichtbar verlangsamt. Das Wachstum geht ganz überwiegend auf die Exportentwicklung (+ 7 %) zurück. Die inländischen Umsätze konnten dagegen nur ein Plus von knapp 1 % verbuchen. Getragen wurde das Umsatzwachstum von den Herstellern von Vorleistungsgütern und von den Investitionsgüterproduzenten (jeweils + 5 %). Bei den Konsumgüterproduzenten (- 1 %) hinkt dagegen die Umsatzentwicklung nach wie vor hinterher.

Noch keine Trendwende bei den Industriebeschäftigten im Südwesten

In der Südwestindustrie zeichnet sich noch keine Belebung der Beschäftigungssituation ab. Im September waren 1 220 700 Personen in den Betrieben der Südwestindustrie beschäftigt

und damit 11 300 weniger als noch im September des Vorjahres (- 0,9 %). Gegenüber dem Vormonat stieg dagegen die Zahl der Beschäftigten um 1 400 Personen.

Im bisherigen Jahresverlauf sank der Beschäftigtenbestand mit 1 213 200 Personen um 20 000 gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum (- 1,6 %). Allerdings hat sich die Geschwindigkeit des Personalabbaus verlangsamt. So betrug der Rückgang der Beschäftigtenzahl im 1. Quartal noch 2 %, um sich im 2. Quartal (- 1,6 %) und 3. Quartal (- 1,2 %) etwas abzuschwächen.

Existenzgründungen je 1 000 Einwohner in Baden-Baden am höchsten

Im 1. Halbjahr 2004 nahm die Zahl der Gewerbeanmeldungen in Baden-Württemberg im Vergleich zum Vorjahr um fast 17 % zu, während die der Abmeldungen etwa gleich blieb. Die Zahl der Anmeldungen stieg gegenüber dem 1. Halbjahr 2003 besonders stark in den Landkreisen Rottweil (+ 47 %), Zollernalbkreis (+ 41 %), Konstanz (+ 37 %) und Emmendingen (+ 37 %).

Gemessen an der Bevölkerungszahl erfolgten die meisten Neuerrichtungen im Stadtkreis Baden-Baden (6 je 1 000 Einwohner), dicht gefolgt vom Landkreis Ravensburg sowie den Stadtkreisen Heilbronn und Stuttgart. Am geringsten fiel die Zahl der Neuerrichtungen im Main-Tauber-Kreis aus. Dort kamen im 1. Halbjahr 2004 nur etwa drei Neuerrichtungen auf 1 000 Einwohner; die Zahl der Abmeldungen ist hier jedoch deutlich um 12 % zurückgegangen. ■